

Bubikon: Nachhaltige Entwicklung ist eine Führungsaufgabe

In Bubikon war es nicht ein Initiativkomitee der Bevölkerung, das sich mit den Gedanken einer Lokalen Agenda 21 auseinandersetzte. Die Bekenntnis zur Nachhaltigkeit ging vom Gemeinderat aus. Die Bevölkerung wird projektweise einbezogen. Die Legislatorschwerpunkte werden auf ihren Beitrag zu den drei Nachhaltigkeitsdimensionen hin aufgeschlüsselt. Aktuell evaluiert der Gemeinderat mögliche geeignete Instrumente für einen Nachhaltigkeitscheck. Welche Erfahrungen wurden in Bubikon mit diesem Ansatz «von oben» gemacht?

Ganz anders als in Stäfa oder Illnau-Effretikon (siehe Seite 19 und 23) waren in Bubikon von Anfang an die lokalen Entscheidungsträger die wichtigsten Akteure. Der Lokale Agenda 21-Prozess begann ohne einen Beteiligungsprozess als Top-down-Ansatz. Der Gemeinderat nahm die Nachhaltigkeitsstrate-

gie des Bundesrates als Grundlage und versuchte, sie auf die lokale politische Situation zu übertragen.

Die Initiative ging von einem neu gewählten Ratsmitglied aus und wurde im Gemeinderat über alle Parteigrenzen hinweg mitgetragen.

In Bubikon gibt es keine spezifischen organisatorischen Strukturen im Bereich Nachhaltige Entwicklung. Bürger, lokale Interessengruppen und NGOs werden wo sinnvoll auf Projektebene eingebunden.

Wo steht Bubikon, wo will es hin?

An einem zweitägigen Workshop des Gemeinderates anlässlich der jährlichen Klausurtagung wurden, unter Beizug eines externen Beraters, die Ausgangslage analysiert sowie strategische Ziele und Massnahmen formuliert.

Inhaltliche Verantwortung:

Käthy Angele

Gemeinderätin Bubikon

Ressort Gesundheit, Umwelt, Landschaft

Rutschbergstrasse 18

8608 Bubikon

kaethy.angele@bubikon.ch

www.bubikon.ch

Isabel Flynn

Redaktorin «Zürcher UmweltPraxis»

KofU, Generalsekretariat Baudirektion

Postfach, 8090 Zürich

Telefon 043 259 24 18

isabel.flynn@bd.zh.ch

www.umweltschutz.zh.ch

Nachhaltige Entwicklung

Top-down-Ansatz

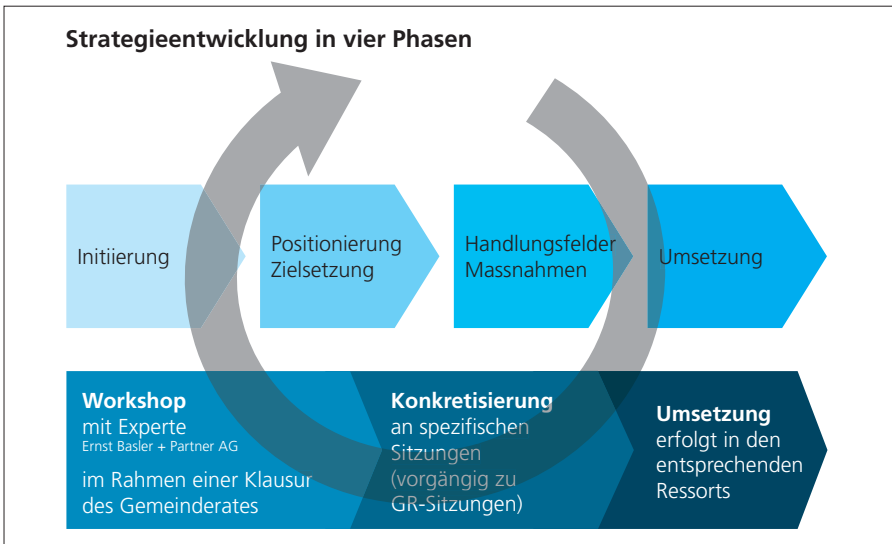
Der Top-down-Ansatz, wie er in Bubikon angewandt wurde, zeigt ein spezifisches Verständnis, wie politische Steuerung funktioniert. Nachhaltige Entwicklung wird als eine Entwicklung verstanden, die durch die richtige Planung und Entscheidungsfindung erreicht werden kann. Es ist Aufgabe der lokalen Regierung, die Ziele zu setzen und die Umsetzung der Massnahmen voranzutreiben. Bürger und organisierte Interessen werden fallweise einbezogen. Nachhaltige Entwicklung funktioniert nur dann, wenn mindestens eines der Ratsmitglieder persönlich engagiert ist – so ein Ratsmitglied.

Quelle: «5 Fallstudien aus dem Kanton Zürich», Manfred Walser, Daniel Schmid-Holz.



Zur Förderung von Abfalltrennung und -recycling bietet Bubikon gemeinsam mit Dürnten die erste mobile Multisammelstelle im Kanton Zürich an.

Quelle: Bubikon



Die Schwerpunkte der Nachhaltigkeitsstrategie wurden in einer Klausur des Gemeinderates erarbeitet, anschliessend konkretisiert und in den entsprechenden Ressorts umgesetzt. Dieser Zyklus wird für jede Legislatur wieder neu durchlaufen. Quelle: Bubikon

Nachgefragt bei Gemeinderätin Käthy Angele



In Bubikon kam der LA21-Prozesseigentlich auf Ihre Veranstaltung hin in Gang. Was war der Auslöser?

Das Thema hat mich von Anfang an interessiert.

Ich musste aber im Gemeinderat auch nicht kämpfen, um dieses Thema auf unsere Agenda zu setzen. Meine Kollegen haben sofort mitgemacht.

Hat sich aus Ihrer Sicht der Ansatz von oben her bewährt?

Ja, denn nachhaltige Entwicklung ist ganz klar eine Führungsaufgabe des Gemeinderates unter Berücksichtigung der lokalen Akteure. Nötig ist ein ganzheitlicher Ansatz sowie Projekte in allen drei Dimensionen.

Was führte in Bubikon zum Erfolg?

Es gibt eine gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung. Diese muss vom Ansatz überzeugt sein, damit sie die Projekte mitträgt. Die wichtigsten Verwaltungsvertreter nehmen auch an unserer Klausurtagung teil.

Was ist die nächste grosse Herausforderung?

Ich würde sehr gerne eine Triplebudgetierung einführen, wie sie Thalwil zur Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklung bereits hat. In einer kleinen Gemeinde wie Bubikon ist dies

aber relativ schwierig.

Wie ist das Feedback der Bevölkerung?

Die Rückmeldungen sind sehr projektabhängig. Unsere Nachhaltigkeitsstrategie kannten bisher eher wenige Leute. So haben wir sie in dieser Legislatur an alle Haushalte verschickt. Anstösse zu neuen Projekten erhalten wir aber von lokalen Gruppen, z. B. dem Verkehrsforum.

Hätten Sie gerne mehr Unterstützung von irgendeiner Seite?

Die Unterstützung und Vorbildwirkung des Kantons Zürich empfinde ich als enttäuschend. Ich bin selber im Vorstand des Vereins «Impuls Agenda 21 ZH». Mit den vorhandenen finanziellen Mitteln hatten wir kaum die Chance, etwas auf die Beine zu stellen. Das Feedback der Gemeinden ist entsprechend ermutigend. Dabei ist nachhaltige Entwicklung kein Wollen, sondern ein Muss. In Bern, zum Beispiel, wo der Kanton selber viel macht, fühlen sich auch die Gemeinden verpflichtet.

Was würden Sie anderen Gemeinden empfehlen?

Mutig drangehen! Der ganze Gemeinderat sollte vorerst auf den gleichen Stand gebracht und über die Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung informiert werden, bevor der Ist-Zustand analysiert wird, dann fühlen sie sich auch mehr verpflichtet, etwas zu machen.

Interview: I.Flynn

Die Analyse ergab folgende zentrale Erkenntnisse:

- Die direkte Demokratie funktioniert in der Gemeinde. Es braucht keinen zusätzlichen basisdemokratischen Ansatz!
- Nachhaltige Entwicklung ist eine Führungsaufgabe des Gemeinderates!
- In Bubikon beginnen wir nicht bei null. Vieles ist schon vorhanden!

Die Stärken-Schwächen-Analyse zeigte, dass Bubikon eine gute Ausgangslage hatte: ein moderates Wachstum und keine grossen Infrastrukturprobleme, einen guten ÖV-Anschluss, finanzielle Unabhängigkeit, intakte dörfliche Strukturen und auf 6100 Einwohner 2500 Arbeitsplätze. Zudem hat Bubikon eine hohe Qualität im Bereich Natur und Landschaft.

Herausforderungen liegen vor allem in den Bereichen Überalterung sowie hohe Sozialausgaben und Gesundheitskosten. Sensible Themen sind ausserdem Verkehr und Lärm. Der gut funktionierende Gemeinderat bildet eine wichtige Grundlage für ein effizientes Vorgehen.

Handlungsfelder definieren

Dem Gemeinderat lag daran, nicht alles selber neu zu erfinden. Die Handlungsfelder für Bubikon wurden darum in Anlehnung an die Strategie des Bundesrates von 2002 definiert und den Verhältnissen und Bedürfnissen der eigenen Gemeinde angepasst:

- Wirtschaft,
- Raum und Siedlung,
- Finanzen, Service public,
- Gesellschaft und Bildung,
- Gesundheit,
- Umwelt und natürliche Ressourcen sowie
- Mobilität.

Ziele und Massnahmen erarbeiten

Als Grundlage für künftige Entscheidungen legte der Gemeinderat Ziele für die Legislatur 2002 bis 2006 fest. Die Ziele und Massnahmen wurden nach ihrem Beitrag

zu den drei Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung aufgeschlüsselt. An Sitzungen, die jeweils vor den Gemeinderatssitzungen stattfanden, wurden die Ergebnisse des Workshops weiter konkretisiert. Das neue politische Programm wurde den wichtigsten Akteuren und der Bevölkerung an verschiedenen Anlässen präsentiert und in einem Flyer zusammengefasst.

Zu Beginn jeder Legislatur werden die Ziele überprüft und gegebenenfalls angepasst. Damit dieser Prozess auch in Zukunft weiterläuft, wurde der Nachhaltigkeitsgedanke in Form eines Nachhaltigkeitsartikels in der Gemeindeordnung verankert: «Die Gemeinde strebt in ihrer gesamten Tätigkeit ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten an.»

Unterdessen wurden bereits in einem zweiten Zyklus die Legislaturziele 2006 bis 2010 erarbeitet. Sie wurden wieder der Öffentlichkeit vorgestellt und sind in der Umsetzungsphase.

Umsetzung der Legislaturziele in Projekten

Aus den Legislaturzielen 2002 bis 2006 gingen in den entsprechenden Ressorts eine ganze Reihe von Projekten hervor, mit denen die anvisierten Ziele erreicht werden konnten. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass man Menschen nur durch Projekte und Ergebnisse über-

zeugen kann. Viele Projekte wurden erfolgreich abgeschlossen, andere laufen auch in der neuen Legislatur weiter.

Um den Wirtschaftsstandort zu fördern, wurde beispielsweise ein Gewerbe- und Industrietreff initiiert, an dem zweimal jährlich Informationen ausgetauscht werden. Um die Unabhängigkeit sowie den ausgeglichenen Finanzhaushalt zu wahren, wurde eine vierteljährliche Budgetkontrolle eingeführt. Familienergänzende Betreuungsformen sollen die Familien unterstützen, ein Kulturkonzept die Kultur stärken. Ein Quellsanierungsprojekt dient dazu, die Wasserversorgung auf hoher Qualität sicherzustellen.

Um Abfalltrennung und -recycling zu fördern, wurde zusammen mit der Gemeinde Dürnten die erste mobile Multisammelstelle im Kanton Zürich in Betrieb genommen. Grünabfälle werden wöchentlich separat eingesammelt und über Biogasproduktion zu Strom und Wärme umgewandelt. Eine Prüfung verschiedener Varianten hatte ergeben, dass die Vergärung zwar 15 Prozent teurer ist, aber eine viel bessere Ökobilanz aufweist als die Kompostierung. Im Rahmen eines Landschaftsentwicklungskonzeptes (LEK) wurde eine ganze Reihe von Projekten umgesetzt, um das Landschaftsbild zu erhalten sowie die ökologische Situation zu verbessern: ein Landschaftspfad, Pflanzaktionen, ein Vernetzungsprojekt nach Ökoqualitätsverordnung (ÖQV), Bachausdolungen sowie neue Schutzgebiete im Rahmen der Güterzusammenlegungen.

Um die Energieeffizienz zu fördern, strebt die Gemeinde Bubikon das Energiestadt-Label an. Die Verkehrssicherheit wird mit verschiedenen Massnahmen gefördert. Zentrales Element ist die flächendeckende Einführung von Tempo 30 in den Quartieren. Da dieser Entscheid an der Gemeindeversammlung sehr umstritten war, wurde die Umsetzung gut vorbereitet. Die Quartiere wurden einzeln informiert, Markierungen auf der Strasse veranschaulichten den Anwohnern, wie die umgesetzten Massnahmen aussehen sollten.

Verbesserungsbedarf besteht generell bei der Kommunikation des Erreichten.

Erkenntnisse aus den bisherigen Erfahrungen

Aus Sicht der Gemeinde Bubikon ist das Erreichen einer Nachhaltigen Entwicklung eine klare Führungsaufgabe: gouverner c'est prévoir!! Der Top-down-Ansatz und die Konzentration auf vorhandene Grundlagen haben sich bewährt. Das Thema muss aber im Gemeinderat immer wieder angesprochen und diskutiert werden. Es ist darum auch besonders wichtig, es in alle Klausurtagungen aufzunehmen.

Als zentrale Herausforderungen bleibt die Beantwortung folgender Fragen:

- Wie kann die Bevölkerung noch besser erreicht werden?
- Wie bindet man die Nachfolger und Nachfolgerinnen ein?
- Wie erreicht man Behördenverbindlichkeit?

In Bubikon bleibt die Erkenntnis, dass Nachhaltige Entwicklung nichts anderes ist als langfristige, verantwortungsvolle Politik.



Die Einführung von Tempo 30 in den Quartieren erfolgt jeweils nach einer sorgfältigen Information der Anwohnerinnen und Anwohner.

Quelle: Bubikon

Info-Tipp

«5 Fallstudien aus dem Kanton Zürich».

Manfred Walser, IDT-HSG und Daniel Schmid-Holz, Impuls Agenda 21 ZH

Im Rahmen des Projektes «Train to LA 21» wurde dieser Hintergrundtext geschrieben. Er analysiert genauer die LA21-Prozesse, die in den Gemeinden Illnau-Effretikon, Stäfa, Bubikon, Thalwil sowie Eggwil stattgefunden haben (vgl. auch Beitrag in der ZUP Nr. 49).

Das PDF mit dem deutschen Text finden Sie am einfachsten, indem Sie den Titel der Publikation unter: www.google.ch in Anführungszeichen eingeben.

Ziele und Massnahmen Legislatur 2006 bis 2010

Handlungsfelder	Aktivitäten der Gemeinde	Zieldimensionen		
		Wirtschaft	Gesellschaft	Umwelt
		<ul style="list-style-type: none"> ● Einkommen/Beschäftigung erhalten ● Produktivkapital erhalten/mehren ● Wettbewerb und Innovation verbessern ● Marktmechanismen optimal einsetzen ● Nicht auf Kosten nächster Generationen wirtschaften 	<ul style="list-style-type: none"> ● Gesundheit und Sicherheit fördern ● Bildung und Identität fördern ● Kultur und gesellschaftliche Werte fördern ● Gleichstellung und Rechtssicherheit gewährleisten ● Solidarität fördern 	<ul style="list-style-type: none"> ● Naturräume und Artenvielfalt erhalten ● Erneuerbare Ressourcen nutzen ● Nicht erneuerbare Ressourcen schonen ● Emissionen senken ● Katastrophen und Unfälle vermeiden
Wirtschaft	Gemeindeplanung	Attraktivität des Wirtschaftsstandortes durch planerische Massnahmen sowie effiziente Baubewilligungsverfahren unterstützen und fördern. Industrielandreserven verfügbar machen. Gemeinde ist Kontaktstelle für Interessenten und Landeigentümer.		
Raum- und Siedlungsentwicklung		Fördern der Wohn- und Lebensqualität durch planerische Massnahmen. Beteiligung am Agglomerationsprogramm Agglo Obersee. Einführung Minergiestandard bei Arealüberbauungen und Gestaltungsplänen.		
Finanzen und Service public	Eigenständigkeit und Dienstleistungen		Erhalten und Fördern der Gemeindeautonomie. Gezielte, sinnvolle Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden weiterführen. Bewahren der finanziellen Unabhängigkeit durch haushälterischen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln. Schlanke Verwaltung mit hoher Dienstleistungsqualität.	
Gesellschaft und Bildung	Familie, Jugend und Alter	Unterstützen und Fördern familienfreundlicher und präventiver Angebote in der Gemeinde. Bedarfsgerechte Betreuungs- und Wohnformen für das Alter.		
	Kultur	Förderung eines vielfältigen und qualitativ hochwertigen kulturellen Angebotes.		
Gesundheit	Wasser	Sicherstellen der Versorgung mit qualitativ einwandfreiem Wasser. Planung Erweiterung Reservoir Homburg. Einleitung von Massnahmen zur Reduktion des Phosphatgehalts im Egelsee.		
	Abfall	Förderung von Abfalltrennung und Recycling durch Information und Motivation. Bekämpfung des Litterings durch Information und Anpassung der Vorschriften.		
Umwelt und natürliche Ressourcen	Schutzflächen und Artenvielfalt		Schaffung zusätzlicher Schutzflächen im Rahmen der Melioration Bubikon-Nord sowie qualitative Aufwertung bestehender ökologischer Lebensräume. Überarbeitung der Naturschutzverordnung.	
	Energie	Umsetzung von Massnahmen zur Erreichung des Energiestadt-Labels gemäss separatem Aktivitätenprogramm.		
Mobilität	Verkehr	Erfolgskontrolle Tempo 30. Schliessung von Lücken im Rad- und Wanderwegnetz.		

Als Grundlage für die künftigen Entscheidungen schlüsselte der Gemeinderat für die Legislaturperiode 2002–2006 erstmals die festgelegten Ziele und Massnahmen nach ihrem Beitrag zu den drei Dimensionen nachhaltiger Entwicklung auf. Für die Legislaturperiode 2006–2010 wurden auf die gleiche übersichtliche Art die neuen Schwerpunkte aufgezeigt.

Quelle: Bubikon